Musikstunde

Die Farbe Weiß – Mehr als Winter Wonderland

„Do kanns zaubere – Das fabelhafte, übersinnliche Weiß“ (4)

Von Jane Höck

Sendung: 10. Januar 2010
Redaktion: Dr. Bettina Winkler
Produktion: 2019

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de, auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.
Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Jane Höck

07. Januar - 10. Januar 2020

Weiß – Mehr als Winter Wonderland

„Do kanns zaubere – Das fabelhafte, übersinnliche Weiß“ (4)

Weiß ist widersprüchlich. Licht und hell, böse und dunkel. Weiß ist unbunt und trägt gleichzeitig die Summe aller Farben des Lichts in sich. Weiß ist fabelhaft und übersinnlich. Herzlich willkommen zur letzten Folge der Musikstunden-woche „Weiß – Mehr als Winter Wonderland“. Mein Name ist Jane Höck und heute treten wir auf den Schwingen von Weiß eine Reise ins Reich der Phantasie, des Übersinnlichen und Göttlichen an.

„Noch aber haben wir das Weiß und seine Zauberkraft nicht gedeutet“, schreibt Herman Melville beim Sinnen über die Farbe „Weiß“ in seinem Klassiker „Moby Dick“. Auch in der Musikstundenwoche „Weiß – Mehr als Winter Wonderland“ steht genau diese Frage noch offen, für das vierte und letzte Kapitel. Überschrieben mit „Du kannst zaubern“ oder in den Worten von BAP Sänger Wolfgang Niedecken aus meiner Heimatstadt Köln „Do kanns zaubere – Das fabelhafte, übersinnliche Weiß.“

Musik 1

BAP:

„Do kanns zaubere“ [4:25]

BAP „Vun drinne noh drusse“

Label: Capitol Records. LC:00249. 0946 3 58031 2 9

„Ein weißes Blatt Papier, ein Bleistift, Gedanken bei Dir“, singt Wolfgang Niedecken der Kölner Kultband BAP. Es ist Anfang der 80er Jahre, er sitzt am Fenster, hört die Geräusche von draußen reinkommen und möchte seiner späteren Frau Carmen ein Liebeslied schreiben. Aber statt das leere, weiße Papier mit Worten zu füllen, irrlichtern seine Gedanken umher. Er kriegt - kaum jet notiert – so verliebt ist er in diese Frau, von der er glaubt, das sie zaubern könne – ganz wie ihre Mama „die Kaateläät“ – die Karten legt.
Diesen Zauber aufs weiße Blatt zu bannen, gelingt ihm laut Text nicht. Aber der Song ist ja da. Irgendwie hat Niedecken mit der Spitze seines Bleistifts dem unbeschriebenen, weißen Blatt dann doch diesen magischen Text entlockt. Der klingt aufgrund seiner kölschen Sprache für nicht Eingeweihte noch rätselhafter, als er es ohnehin schon ist.

Wenn die Gedanken vom Kopf bruchlos über die Tinte direkt ins Papier fließen und daraus eine Welt entstehen lassen, die in Musik gesetzt, zu klingen beginnt, dann hat das schon was Magisches. Andererseits ist das Weiß, das einen aus leeren Augen gierig vom Papierbogen aus anstarrt oder alternativ vom leuchtenden Laptop Display, überaus lähmend, wenn der Kreativstrom gerade nicht anspringen will. Schon einfaches weißes Papier trägt also diesen Widerspruch von Weiß in sich. Manchmal blockt und frustriert es, an anderen Tagen macht es, dass Du zaubern kannst.

Musik 2

Element of Crime:

„Weißes Papier” [4:01 Minuten]

Label: Polydor. LC: 00309. 517 756-2

Sie hörten in der SWR2 Musikstunde „Element of Crime“ mit„Weißes Papier“. Der Sänger und Kopf Sven Regner ist ein Meister der verrätselten Alltagslyrik. „Ich werd nie mehr so dumm sein und rein, wie weißes Papier“, so die bittere Erkenntnis des Dichters. Die Verletzungen und Narben, die das Leben, im konkreten Fall die verflossene Geliebte, ihm auf die weiße Haut gezaubert hat, lassen sich nicht mehr löschen. Überschreiben vielleicht, mehr nicht.

Dummes, weißes Papier also oder doch magischer weißer Bogen? Und steckt die Magie im Papier oder im Weiß selbst? „Schauen wir uns einmal – um mehr Klarheit zu erlangen – die Sprachgeschichte von Weiß an“ , schlägt der Psychologe Klaus Bernd Vollmar vor, in seinem Buch „Das Geheimnis der Farbe Weiß“. In Weiß stecke das althochdeutsche WIZ, was so viel wie „weiß sein“ oder „glänzend“ bedeutet. Weiß ist im Ursprung also ein Lichtwort. Verwandt mit WIZ ist auch das althochdeutsche WIZ-ZAGO und das heißt Weissager, also Zauberer oder Prophet.

Klaus Bernd Vollmar weist zurecht darauf hin, dass die Verbindung im englischen Wort Wizzard, Zauberer, noch klar und deutlich rauszuhören ist. „Die Weissagung gilt als älteste der Zauberkünste, sie ist mit dem Weißen verbunden“, so der Experte Vollmar. „Der Zauber kann verführen oder erlösen, binden oder befreien.“

Weiß trägt also schon auf der ursprünglichen Bedeutungsebene das Magische, das Prophetische oder auch Hellseherische in sich. Zumindest etymologisch und semantisch betrachtet.

Musik 3

Georges Iwanowitsch Gurdjieff und Thomas de Hartmann:

Fragment Nr. 6 für Klavier aus: The struggle of the magicians.
Fragmente einer Musik zu einem Ballett. [2:04 / 2:10]
Music for the Piano Vol. 4 Hymns from a great temple and other selected works.
Georges Iwanowitsch Gurdjieff, Thomas de Hartmann, Charles Ketchan, Laurence Rosenthal
M0048910

Sie hörten das „Fragment Nr. 6“ aus „Der Kampf der Magier. Von Georges Iwanowitsch Gurdjieff und Thomas de Hartmann.

Zauberer kombiniert mit Weiß? Da kommt mir als allererstes das berühmte weiße Kaninchen in den Sinn, das der Magier aus seinem schwarzen Zylinder zieht. Ein Trick, mehr nicht, oder? Jostein Gaarder [Jos-tein Gorda], der den Bestseller „Sofies Welt“ verfasst hat, verknüpft das weiße Kaninchen brillant mit der Frage nach dem Ursprung der Philosophie. „Einer der alten griechischen Philosophen, die vor über zweitausend Jahren gelebt haben, glaubte, dass die Philosophie durch die Verwunderung der Menschen entstanden sei. Der Mensch findet es so seltsam zu leben, dass die philosophischen Fragen ganz von selber entstehen, meinte er,“ schreibt ein geheimnisvoller Fremder der kleinen Sofie. „Das ist so, als wenn wir bei einem Zaubertrick zusehen: Wir können nicht begreifen, wie das, was wir sehen, möglich ist. Und dann fragen wir danach: Wie konnte der Zauberkünstler zwei weiße Seidenschals in ein lebendiges Kaninchen verwandeln? Vielen Menschen kommt die Welt genauso unfassbar vor wie das Kaninchen, das ein Zauberkünstler plötzlich aus einem eben noch leeren Zylinderhut

zieht.“ Was das Kaninchen betrifft. Klar, da hat uns der Zauberer an der Nase herumgeführt. Aber bei der Sache mit dem Leben zieht Jostein Gaarders unbekannter Philosophielehrer eine weitere interessante Parallele: „Im Grunde sind wir das weiße Kaninchen, das aus dem Zylinder gezogen wird. Der Unterschied zwischen uns und dem weißen Kaninchen ist nur, dass das Kaninchen nicht weiß, dass es an einem Zaubertrick mitwirkt. Mit uns ist das anders. Wir glauben, an etwas Rätselhaftem beteiligt zu sein, und würden gerne klarstellen, wie alles zusammenhängt.“ Die Philosophen suchen nach Erkenntnis, nach Weisheit. Seinen Brief an Sofie beendet der unbekannte Schreiber mit einer Anspielung auf Platon und sein berühmtes Höhlengleichnis. Dabei sitzen die meisten Menschen seit ihrer Kindheit wie gefesselt in einer Höhle, den Kopf so fixiert, dass sie nur auf den Fels vor sich schauen können und auf die Schatten, die auf dieser Urleinwand ein seltsames Spiel aufführen. Das halten die Höhlenbewohner für das wahre Leben. Sie sehen nicht, dass quer zu ihrem Rücken eine Mauer verläuft und dahinter ein Feuer brennt, das Gegenstände und Menschen beleuchtet, die sich jenseits der Mauer bewegen und diese ein stückweit überragen. Sie erkennen nicht, dass die Bilder auf ihrer Leinwand, nichts als flackernde Schatten sind, Zerrbilder nur der wahren Welt. Die Philosophen wären bei Platon diejenigen, die es schaffen, sich zu befreien und über die Mauer ins schmerzhaft, blendend helle Licht der Realität zu blicken. Auf das weiße Kaninchen bezogen, klingt das in „Sofies Welt“ von Jostein Gaarder so: „Was das weiße Kaninchen betrifft, so ist es vielleicht besser, es mit dem gesamten Universum zu vergleichen. Wir, die wir hier wohnen, sind das wimmelnde Gewürm tief unten im Kaninchenfell. Aber die Philosophen versuchen, an den dünnen Haaren nach oben zu klettern, um dem großen Zauberkünstler voll in die Augen blicken zu können“.

Und jetzt, zum Sacken lassen, das Stück „The Stars“ aus Randall Meyers Album zum Film „Sofies Welt“.

Musik 4

Randall Meyer:

The Stars [3:11]

Randall Meyers “Sophie’s World. The Soundtrack.”

Label: Solaris Records. LC: 12641.

Reines Downloadalbum, ohne Bestellnummer.

Das weiße Kaninchen in „Sofies Welt“ von Jostein Gaarder blendet, wie jeder Zauber, aber es bringt auch Licht ins Dunkel dessen, was Leben, Welt und Kosmos bedeuten. Ein populärer tierischer Verwandter, der gut ein Jahrhundert früher durch die phantastische Literatur geistert, ist das weiße Kaninchen aus Lewis Carrols „Alice im Wunderland“. Alles beginnt an einem Sommertag, als Alice über einem Buch im Garten sitzt. Sie beginnt sich gerade zu langweilen, als plötzlich ein weißes Kaninchen mit roten Augen an ihr vorbeihoppelt und dabei hörbare Worte murmelt. Ein weißes Kaninchen, das spricht? Alice springt hinterher und sieht das weiße Tier gerade noch in einem Kaninchenloch verschwinden. „Den nächsten Augenblick war sie ihm nach in das Loch hineingesprungen, ohne zu bedenken, wie in aller Welt sie wieder herauskommen könnte.“ Das weiße Kaninchen ist ein Bote aus ein anderen phantastischen Welt. Es lockt, ja zieht Alice geradezu magisch in dieser Wunderland hinein ... Alice durchläuft gleich mehrere Metamorphosen: Erst wird sie winzig klein, dann enorm groß. Sie vergießt riesige, bittere Tränen und setzt damit das Kaninchenhaus fast unter Wasser. Da taucht plötzlich das weiße Kaninchen wieder auf. „Mit

einem paar weißen Handschuhen in der Hand und einem Fächer in der anderen.“ Verzweifelt ruft Alice von oben zu ihm herab: „Bitte, liebe Herr“ – Das Kaninchen fuhr zusammen, ließ die weißen Handschuhe und den Fächer fallen und lief davon, so schnell es konnte. Alice nahm den Fächer und die Handschuhe auf und fächelte sich [...] Wie seltsam heute alles ist. Und gestern war es ganz gewöhnlich. Ob ich wohl in der Nacht umgewechselt worden bin?“ Was Alice nicht weiß, das Abenteuer fängt gerade erst an. Noch steht sie im Vorraum zum verrückten Paradiesgarten. Mit Hilfe der weißen Handschuhe wird sie wieder klein und kann mit einem winzigen goldenen Schlüsselchen das Tor zu dieser Schrägwelt der Phantasie aufstoßen. Dort lockt und verzaubert auch immer wieder das „Weiß“.

Wie der Sprung der kleinen Alice ins Kaninchenloch musikalisch klingen könnte, hat sich Danny Elfman ausgemalt. In „Down the Hole“ aus dem Soundtrack zu Walt Disney’s „Alice in Wonderland“.

Musik 5

Danny Elfman:

“Down the Hole” [2:58]

Danny Elfman – Alice in Wonderland (Walt Disney Soundtrack)

Label: Walt Disney / EMI Records. LC: 10025. 5099962854429

Das weiße Kaninchen führt Alice eher intuitiv und zufällig durch dieses Zauber-reich. In „Alice im Wunderland“ und in der Fortsetzung „Alice hinter den Spiegeln“ kämpft eine edle, aber naive weiße Königin gegen eine blutrünstige Rote, in deren Park drei Gärtner versuchen, einen weißen Rosenbaum rot anzumalen. Ein weißes Einhorn kämpft mit dem Löwen um die Krone des weißen Königs, es gibt einen freundlichen

weißen Ritter, der an den Autor Lewis Carrol selbst erinnert und auf der Mauer sitzt Humpty Dumpty, eine Art sprechendes, menschliches Ei, das in irrwitzig, verrätselten Reimen spricht und die Zerbrechlichkeit und Flüchtigkeit von Ei und Weiß in sich trägt. „Hampti Dampti, ein schneeweißes Ei, fiel von der Mauer und brach entzwei. Der König schickt Ritter mit Pferd und Lanz, doch wer von den Herren macht ein Ei wieder ganz?“ Das Mensch gewordene Ei aus „Alice im Wunderland“ hat – genau wie Alice selbst – die Musikwelt nachhaltig inspiriert. Eigentlich ist „Humpty Dumpty“ ein uraltes Kinderlied aus dem englischen Sprachraum.

Die King‘s Singers flechten sich keck selbst in ihre Vertonung des alten Kindersongs mit ein.

Musik 6
The King’s Singers:
„Humpty Dumpty” (A Capella) [3:33]
The King’s Singers
Label: EMI Classics. LC 06646. 7243 5 73311 2 8

Vordergründig ist „Alice im Wunderland“ eine Welt, in der nicht der rationale Verstand, sondern der fröhliche Unsinn herrscht. Auf den zweiten Blick wird klar, dass in der Story von Alice und dem weißen Kaninchen mehr steckt. Die Logik eines Mathematikers, der Alice im zweiten Band als weißen Bauern über ein schwarz-weißes Schachbrett schickt, um sie schließlich zur weißen Königin zu krönen. Wer sich tief in diesen irrwitzigen, knallbunten Kosmos hineinbegibt, kann ihn als Zeitspiegel und als Kritik an der viktorianischen Gesellschaft lesen. Christian Enzensberger, der "Alice" 1963 ins Deutsche übersetzt hat,

schreibt: "Carrolls Bücher handeln von der Gesellschaft... In den Ländern, die Alice durchwandert, stirbt man die Tode der Verlegenheit und des Verstummen müssens; man wird nicht ermordet, sondern mundtot gemacht; und nicht die Gurgel wird einem abgeschnitten, wohl aber die Antwort. Unversehens ist Alice in einen Irrgarten, in ein Vexierspiegelkabinett des schicklichen Verhaltens geraten." Der Sprung ins Kaninchenloch konfrontiert Alice mit der Welt der Erwachsenen. Nicht umsonst durchläuft sie immer wieder diese Meta-morphose vom Zwerg zum Riesen und zurück. Was als Abenteuer beginnt und Angst macht, lernt sie auf ihre Art zu meistern. Auch Alice weißes Zauber-kaninchen bringt also in gewisser Weise Licht ins Dunkel und damit Erkenntnisgewinn.

Und wie sieht es mit anderen Geschöpfen aus, die sich in fabelhaftes Weiß kleiden? „Alle weißen Tiere haben charakterologisch einen Zug ins Sonderbare“, meint in seiner Erzählung „Weiße Tiere“ der österreichische Autor und Kritiker Alfred Polgar. „Ein wenig sind sie, was sie scheinen. Fabelwesen. Weshalb sie auch in Legenden, Sagen, Sprichwörtern eine herausragende Rolle spielen.“ Göttervater Zeus etwa nähert sich der Leda als weißer Schwan und als weißer Stier entführt er die junge, schöne Europa nach Kreta. Bei den alten Ägyptern legt eine weiße Urgans, das schneeweiße Weltenei. Daraus schlüpft der Sonnengott Amun, der die übrigen Götter und die Welt erschafft.

Auch im finnischen National-Epos Kalevala ist die Entstehung der Welt mit Eiern verbunden. Ilmatar, die jungfräuliche Göttin der Lüfte wird im Meer von Wind und Wasser geschwängert. Eine Tauchente legt ihr wahlweise mehrere kleine Eier oder ein einziges Riesen-Ei in den Schoß. Es fällt ins Meer und zerbricht: „Die untere Hälfte verwandelte

sich und wurde zur Erde, und seine obere Hälfte verwandelte sich und wurde zum Himmel. Aus dem Dotter wurde die Sonne und aus dem Weiß wurde der Mond.“

Ein weißes, mythisches Tier aus dem Nationalepos Kalevala, inspiriert den finnischen Komponisten Jean Sibelius zum „Schwan von Tuonela“ , eines seiner berühmtesten Werke. Dieser Schwan bewacht auf einem schwarzen Strom Tuonela, die unterirdische Welt der Toten. Mit seinem betörenden Gesang zieht er die Seelen der Toten an und trägt sie von der Welt der Lebenden in die Unterwelt hinüber.

Musik 7
Jean Sibelius:
„Schwan von Tuonela“ [8’00]
SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg
Leitung Francois Xavier Roth
M0363249 002

Über die Wasser des finnischen Totenreiches gleitet der „ Schwan von Tuonela“. Mystisch in Ton gesetzt von Jean Sibelius in seiner Lemminkäinen-Suite. Es spielte das SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, unter Leitung von Francois Xavier Roth.

Sibelius‘ Schwan schlägt eine Brücke in die Anderswelt. Er ist mit dem Tod und mit den Seelen der Verstorbenen verknüpft. In Japan ist es der weiße Schmetterling, der die übersinnliche Dimension von Weiß ins Spiel bringt. Er beherbergt die Seelen der Verstorbenen. Eine japanische Legende berichtet von einem alten, sterbenden Mann, den am

Krankenbett ein weißer Schmetterling besucht. Es ist die Seele seiner großen Liebe Akiko. Mit diesem Mythos spielt die Autorin Silvia Monteiro in ihrem Roman „Das Haus der Schmetterlinge“. „Hör zu“, erklärt dort die Schwester des Sterbenden ihrem Sohn, „als Dein Onkel jung war, lernte er ein Mädchen kennen, in das er sich unsterblich verliebte. Sie hieß Akiko.
Die beiden wollten heiraten, doch kurz vor der Hochzeit wurde Akiko sehr krank und starb“. Der Onkel hat damals geschworen, nie eine andere Frau zu lieben und sich bis zu seinem Tod um Akikos Grab zu kümmern. Und da der Kranke nicht mehr zum Friedhof gehen könne, so die Schwester, „ist Akiko in Gestalt eines weißen Schmetterlings zu ihm gekommen.“ An der Schwelle des Todes will Akiko den alten Mann abzuholen, um für alle Zeiten mit ihm vereint zu sein. Der weiße Schmetterling ist die Hoffnung auf Erlösung und ewiges Glück im Jenseits.

Grundsätzlich ist der Falter, der als Raupe aus einem winzig weißen Ei schlüpft und erst über die Metamorphose zum wunderschönen Schmetterling wird in vielen Kulturen und Religionen Sinnbild für Auferstehung, Wiedergeburt und Unsterblichkeit. Die alten Ägypter haben den Schmetterling in prächtigen Grabmalereien verewigt und auf Griechisch heißt Schmetterling „Psyche“.
Auch das zeigt die enge Verbindung von Schmetterling und Seele.

Auf den Tasten des Klaviers flattert jetzt Edvard Griegs lyrischer „Schmetterling.“ Gespielt von Heidi Kommerell.

Musik 8

Edvard Grieg:

„Schmetterling“ [2:08 Minuten]

Edvard Grieg „Lyrische Stücke“. Heidi Kommerell

Label: Musikproduktion Dabringhaus und Grimm. LC: 06768.

MDG 604 1271-2

Auf der Spur des fabelhaften, überirdischen Weiß geht es nun nach Ägypten, in die Weiße Wüste. Hier haben der Wind und die Wasser alter Ozeane surreale Skulpturen in schneeweißen Stein gemeißelt. Tiere und bizarre Fabelwesen erscheinen auf der Netzhaut. Ein Einhorn jagt vorbei. Ist das ein weißes Kaninchen? Eine Sphinx mit Hörnern döst auf einer Sanddüne. Da, ein Schmetterling auf Packeis in der Wüste und dort drüben? Ein leck geschlagener weißer Wal am Sahara-Strand. Ein Bruder vielleicht von Herman Melvilles Moby Dick. Da sind auch Tänzer in weißen, wirbelnden Gewändern. Mit Turbanen und Schmetterlingsflügeln. Sie sehen aus wie Derwische, die in Ägypten Sufi-Tänzer heißen. Im Drehtanz Tanura suchen sie nach Einheit mit Gott und dem Kosmos. „Das Wort Sufi bedeutet Wolle. Und Wolle ist für die Araber etwas sehr Natürliches und Einfaches, ein Symbol der Schlichtheit. Sich auf die einfachen Dinge des Lebens zu konzentrieren, sich mit dem Kosmos zu verbinden, ist für den Sufi wichtig“, sagt der junge Mohamed Elsayed, ein Sufitänzer aus Ägypten, der in Madrid und Kairo lebt. „Wir sind nur ein winziges Körnchen in diesem gewaltigen Universum. Wenn sich die Erde um die Sonne dreht, warum sollen nicht auch wir uns drehen im Tanz?“ Wer Mohamed tanzen sieht, versteht, was er meint. Der sich immer schneller um die eigene Achse drehende Körper hat etwas Hypnotisches.

Die mehrfach übereinander, getragenen weißen Unterröcke, die sich im farbigen Licht der Bühne wie Blütenblätter oder Schmetterlingsflügel aufbauschen, werden nach und nach über den Kopf gezogen. Der kreiselnde Körper häutet, er verwandelt sich. Das Bewusstsein erlange eine höhere Stufe, sagt Mohamed. „Wenn Du im ersten Stock bist, siehst Du die Leute auch gut. Aber im fünften Stock siehst Du mehr. Die Menschen, die Straßen, den Park drumherum. Je höher Du steigst desto mehr siehst Du. Das ist die einfachste Erklärung dafür, was Sufismus bedeutet“. Im Drehen beginnt sich die hektische Welt aufzulösen. Der weiße Sufi- oder Tanura-Tänzer selbst wird zu einer Oase der Stille und des Friedens, um die sich alles dreht. Wie das Universum mit seinen Millionen von funkelnden, weißen Sternen sich um eine unbekannte Macht dreht, eine Macht, mit der die Sufis eins werden, eine Macht, die sie Gott nennen. Der Geist zieht sich ab, der Körper, die Hülle dreht und dreht sich wie ein kleiner bunter Kreisel, der beim Drehen weiß wird. Die Musikstundenwoche „Weiß – Mehr als Winter Wonderland“ neigt sich dem Ende zu. Mit „Ya Rab“ – Arabisch für Gott – einem modernen Tanura Tanz, den Hossam Shaker dem Sufi Tänzer Mohamed auf den Leib geschneidert hat.

Es singt Al El Helbawi, es spielen Hossam Shaker und das Musikerkollektiv Rahalla.

Musik 9

Rahalla:

Hossam Shaker „Ya Rab - Gott “ [4:30 Minuten]

Im Drehen eins werden mit Gott und dem Universum. Das wollen die in Schneeweiß gekleideten Derwische der Türkei genauso wie die

ägyptischen Tanura-Tänzer. Das Weiß trägt hier den Zauber der Erlösung und damit endet „Do kanns zaubere“, der vierte und letzte Teil der SWR2 Musikstundenwoche „Weiß – Mehr als Winter Wonderland“.

Die einzelnen Folgen können Sie wie immer sowohl auf unserer Internetseite www.swr2.de oder mit Hilfe der SWR2 App nachhören. Morgen begrüßt Sie an dieser Stelle Katharina Eickhoff mit dem Musikstundenrätsel. Mein Name ist Jane Höck. Ciao & Dankeschön fürs Zuhören. Bleiben Sie neugierig!